

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Band:** 79 (2004)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Dreiländertag  
**Autor:** Bonetti, Ursula  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-716057>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Demonstration der ausgezeichneten Beweglichkeit des Leopard-Panzers im Gelände.*

kurze Nacht gehabt hätten! Am Morgen fand eine rund zweistündige Führung durch die ganze Festungsanlage statt. Alle waren tief beeindruckt von der Grösse der tief im Fels angelegten Festung mit eigener Wasserversorgung und Stromerzeugung. Die damaligen Gegner, wären sie in unfreundlicher Absicht über den Splügenpass in die Schweiz eingefallen, hätten sich wohl am Artilleriefort Crestawald die Zähne ausgebissen. In der heutigen Armee werden Festungen wie Crestawald nicht mehr gebraucht. Beweglichkeit ist heute Trumpf und deshalb sind starre Sperren keine wirklichen Sperren mehr. Als «Zeitzeuge» einer starken Sperre im Zweiten Weltkrieg hat das Artilleriewerk Crestawald seine Bedeutung aber nicht verloren.

Hinterrhein besichtigt werden. Der sehr interessante Tag bei der Panzertruppe hat gezeigt, dass unsere heutige Armee über modernes Gerät verfügt, welches von guten und motivierten Soldaten bedient wird.

**Besuch der Festung Crestawald**

Nach einer kurzen Fahrt vom Schiessplatz zur Festung Crestawald erwartete dort eine ganz andere Welt die Teilnehmer. Das Rad der Zeit musste um 60 Jahre zurück gestellt werden. Freundlich empfangen

und begleitet von Mitgliedern des Vereins Festungsmuseum wurde die Unterkunft (Massenlager) bezogen. Uns heutigen «Wohlstandsmenschen» wurde dabei so richtig bewusst, unter welch einfachen und harten Bedingungen die damaligen Soldaten lebten und Dienst leisteten. Trotzdem fühlten sich alle schnell zu Hause in der tadellos unterhaltenen und sehr sauberen Festung. Ein feines Nachtessen in der gemütlichen Festungsstube liess die gute Stimmung schnell ansteigen. Es wurde gemunkelt, dass Einige eine tolle, aber sehr

**Herzlichen Dank**

Der von Oberstlt Griesser und der Truppe sehr gut vorbereitete und durchgeführte Besuchstag samt Verpflegung und die freundliche und zuvorkommende Betreuung durch die Mitglieder des Vereins Festungsmuseum Crestawald haben entscheidend dazu beigetragen, dass der Vereinsausflug 2004 ein voller Erfolg wurde. Dafür habt ihr alle im Namen des UOV Interlaken ein herzliches Dankeschön mehr als verdient. □

## Dreiländertag

*Kameradschaftsausflug mit dem Schweizer Soldat und EMPA-Schweiz*

Nicht nur Magistraten begeben sich im Sommer auf eine Schulreise. Auch die Vorstandsmitglieder und Rubrikredaktoren der Redaktion SCHWEIZER SOLDAT und Mitglieder der Vereinigung EMPA-Schweiz waren im August unterwegs. An einem Tag führte die hervorragend organisierte Fahrt durch drei Länder: Schweiz, Deutschland und Frankreich-Elsass. Das Wetter machte nicht mit, dafür war die Stimmung unter den Teilnehmenden zufrieden und froh.



*Four Ursula Bonetti, Mörel VS*



*Am Eingang zum Bunker und zum kleinen Museum.*

Wie an einem Sternmarsch trafen die Angemeldeten aus allen Richtungen der

Schweiz im Zentrum Basel ein, um dort die gemeinsame Fahrt zu beginnen. Manche arbeiten in den Vorständen häufig zusammen, andere Mitarbeiter sehen sich nur bei solchen Gelegenheiten der Kameradschaft

und können sich so ein wenig persönlich kennen lernen und über Gemeinsamkeiten plaudern. Alle freuten sich auf einen unbeschwerten Tag. Zu diesem schönen Ausflug waren alle eingeladen – Gäste der

Genossenschaft SCHWEIZER SOLDAT und der EMPA-Schweiz –, auch die Ehepartner. Davon wurde rege Gebrauch gemacht und von wenigen Ausnahmen abgesehen, rückten Paare ein.

**Z'Basel a mym Rhy**

Reiseleiter Treumund Itin wusste unheimlich viel über die Stadt Basel zu berichten, durch die wir mit dem Car fuhren. Nicht nur Zahlen über Einwohner und Wirtschaft, Politik und Kultur. Auch links und rechts galt es flink zu schauen, Münster, Pfalz, Rhein, Kleinbasel mit seinen herrlichen Gebäuden in rotem Sandstein. Es ging nach Riehen hinaus, das nebst Bettingen und Stadt Basel als einzige Gemeinde zum Kanton Basel-Stadt gehört. Alles andere ist Landschaft. In Riehen stehen nach wie vor die wunderschönen Villen der früheren Fabrikherren, z. B. der Seidenbandwebereien. Eine der Schönsten musste jedoch einem modernen Neubau weichen, dem Ausstellungskomplex der Fondation Beyeler. Rasch war man an der Grenze. Würde es so lange dauern, wie in der Zeitung gestanden hatte? Nein, die Herren Zöllner machten es gnädig, und schon hatten wir die Schweiz verlassen und befanden uns auf deutschem Boden.

**Durchs Wiesental ins Münstertal**

Durch das liebeliche Wiesental, das Flüsschen Wiese mündet auf Basler Gebiet in den Rhein, ging es Unbekanntem entgegen. Leider begann es nun zu regnen, zuerst nur ein Hauch, dann Bindfäden. Dennoch war es ein Genuss, durch diese schöne Landschaft gefahren zu werden. Einfach da sein, geniessen, nichts selber tun müssen als schauen. Treumund Itin erklärte laufend ausführlich die Gegend. Rechts schon die Ausläufer des Schwarzwaldes, denen wir bald näher kamen. Uns fiel ganz besonders auf, dass in den Dörfern weder alte vernachlässigte noch neue schmucke



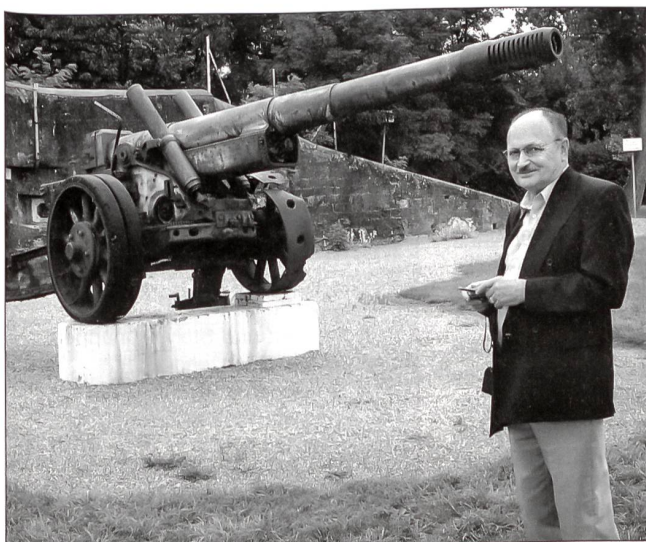
*Südansicht der Kirche von Ottmarsheim.*

Häuser versprayed waren. Auch an öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Bushaltestellen, war nichts verschmiert. Es entstanden lebhaft Diskussionen, wie die Behörden das wohl schaffen. Unsere Städte, ja selbst auf dem Land die kleinen Dörfer, kann man kaum mehr anschauen, so ist überall alles «bemalt». Ja, meinte ein Teilnehmer, wir haben uns eben diese «Künstler» so gezogen, indem man die ersten noch mit Preisen belohnt hat und die folgenden nicht ernsthaft bekämpft, sondern einfach toleriert. Stinkende Bäume ziehen eben Hunde an, meinte einer lakonisch. Eigentlich wollten wir ja mit der Seilbahn auf den Berg Belchen, 1415 m ü.M., um von dort eine Orientierung im Gelände zu erleben. Nebel und Regen waren jedoch so stark geworden, dass die Reiseleitung da-

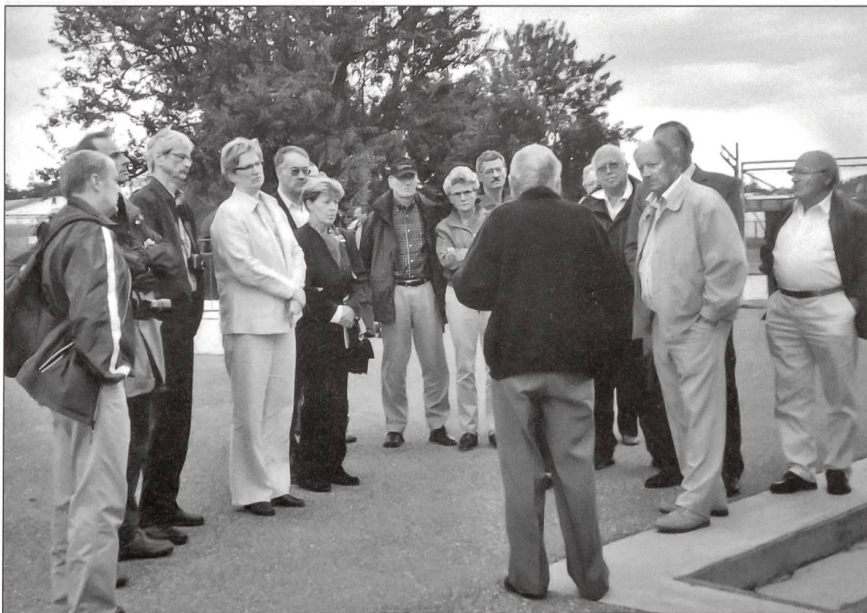
von absah. Kurve um Kurve zog sich die schmale Strasse nun durch Wald und durch viele schöne Weidegebiete, über Berg und Tal. Manche wären wohl gern zum Wandern ausgestiegen, die Gegend reizte dazu. Als Trost für die entgangene Belchenfahrt gab es nun im Berghotel «Wiedener Eck» Kaffee, oder was immer man trinken wollte. Ein Geheimtipp. Wunderschöne Ambiance, die Einrichtung mit viel Sinn für schöne, alte Gegenstände, Tradition, das Servierpersonal in der Tracht. Die Bedienung sehr freundlich, was wiederum zum Vergleich zu Schweizer Tourismusdestinationen führte, die leider dabei nicht sehr gut abschnitten. Unsere Berggebiete könnten da noch lernen.

**Kaiserstuhl**

Ein geologisch hochinteressantes Gebiet mit erloschenem Vulkan, aber auch Sand, denn einst reichte die Nordsee bis hierher. Deshalb gedeihen im leichten Sandboden Gemüse und Beeren besonders gut, vor allem Spargel. Man kann heute noch im Garten kleine Muscheln finden beim Umgraben der Beete, obwohl zwischenzeitlich auch die Gletscher schon einmal bis hierher vorgestossen waren und ihre eigenen Ablagerungen aus den Alpen hinterliessen. Köstlich die gewundene Eisenbahnlinie – einer Sauschwänzlebahn ebenbürtig –, die von Dorf zu Dorf führte und unzählige Male nach jedem Bogen die Strasse kreuzte. In Vogtsburg-Bischoffingen empfing uns das Hotel Restaurant Weinstube Steinbuck. An schön gedeckten Tischen durften wir uns niederlassen und ein feines Mittagessen geniessen. Der Service funktionierte auch



*Der Genossenschaftspräsident in Pose.*



Interessierte Zuhörerschaft beim Bunker der Maginot-Linie.

hier – die Frauen trugen ebenfalls Tracht – freundlich, speditiv und harmonisch. Die Mahlzeit war ansprechend angerichtet, es war eine Freude, ihr mit gutem Appetit zuzusprechen. Chefredaktor Werner Hungerbühler – seines Zeichens auch Präsident EMPA-Schweiz – und Genossenschaftspräsident Robert Nussbaumer fanden herzliche Worte für die Anwesenden, aber auch Lob für Service und Küche. Als Bhaltis durfte jeder Mitarbeiter die sehr ansprechend gestaltete Medaille SCHWEIZER SOLDAT in Empfang nehmen, und die Ehepartnerinnen erhielten ein Anisgebäck in Form des Basler Stabes – und da Muttenz sich in der Landschaft befindet, natürlich hübsch verpackt in den Farben Rot-Weiss. Vreni Hungerbühler, die Gattin unseres geschätzten Chefredaktors, ist eine begabte Bäckerin; sie hat diese Aufmerksamkeit extra für diese Reise gebacken. Dass Karl Ringli in dieser fröhlichen Runde mit uns zusammen seinen Geburtstag feierte, liess den Tag zu einem ganz besonderen Ereignis werden. Auf seinem Desserteller war in Schokolade ein Glückwunsch aufgespritzt. Freude herrschte!

## Elsass

Die dritte Etappe führte nach dem ausgiebigen Mittagessen in den Westen, nach Frankreich. Nach vielen Wechseln über Jahrhunderte mal deutsches Gebiet, dann wieder französisch, gehört heute das Elsass zu Frankreich, obwohl viele Einwohner auch gut Deutsch sprechen, d.h. einen ganz speziellen Elsässer Dialekt. Hier kreuzen sich drei Sprachen, und so wird der schweizerische Suurchabis, das deutsche Sauerkraut und das französische choucroute zum Süürchrüt. In Marckolsheim führte uns Treumund Itin zu einer der we-

nigen gut erhaltenen Anlagen der legendären Maginot-Linie – Abwehrstellung der Franzosen – aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Bunkeranlage – die Casemate 35-3 ist kaum beschädigt und beherbergt ein eindrückliches kleines Militärmuseum. Ein Veteran – auch hier sind lauter freiwillige Idealisten am Werk – erzählte lebhaft über das Schicksal von Menschen und Anlagen dieser Ecke im Krieg. Er war Bub, als hier Hitler mit seinen Offizieren herumstiefelte. Bei seinem Erzählen hörte man den Kanonendonner, spürte die Kriegsstimmung, die Angst. Rund um die Casemate sind verschiedene Fahrzeuge präsentiert, Panzer der Amerikaner, ein Stück Brücke, die Kuppel eines Aussenpostens. Die militärhistorisch Interessierten unter uns waren wieder einmal beim geliebten Thema – unter ihnen Ehrenpräsident der GMS, Dr. Hans Rudolf Herdener, der selbst unzählige Reisen zur Maginot-Linie geleitet hat, Four-à-Chaux, Verdun, La Ferté, Simserhof bis hinunter zum Mittelmeer das riesige Fort Barbonnet sind nur Stichworte. Die Zeit reichte kaum, um das kleine Museum eingehend zu entdecken.

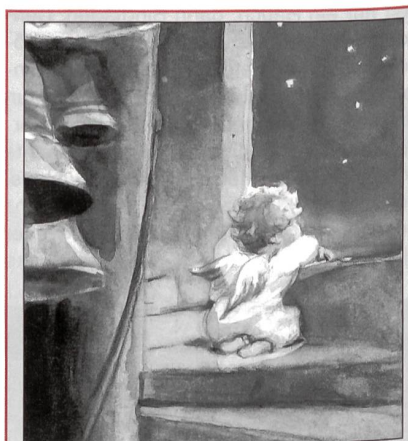
## Abbatiale d'Ottmarsheim

Zum Schluss führen wir nach Ottmarsheim zu einem Kleinod für Kunst- und Architekturfreunde. Die wunderschön erhaltene und restaurierte karolingische Kirche stand im milden Glanz der Abendsonne. Rundum waren die Anlagen mit Blumen in leuchtenden Farben bepflanzt. Ein Ort des Friedens. Für die Besichtigung blieb leider nur wenig Zeit, denn schon hatten wir einige Verspätung auf der Marschtabelle, und alle sollten doch ihre Züge nach Hause erreichen. Die erste Kirche an diesem Ort

stammt aus dem siebten Jahrhundert. Die Spuren des Konvents führen auch in die Schweiz, St.Gallen, Muri AG. Die Kirche wurde über Jahrhunderte hin immer wieder erweitert. Der achteckige ursprüngliche Grundriss im Zentrum ist eindrücklich mit den romanischen Rundbögen auf Säulen über drei Etagen. Die Fresken sind erfreulich schön restauriert, nicht ergänzt, sondern noch Vorhandenes gepflegt. Man möchte länger hier verweilen – allein – und diese besondere Atmosphäre auf sich wirken lassen. Wie der Bunker an der Kriegsfrente, so könnten wohl auch diese Mauern viel erzählen von Freud und Leid, von Krieg und Frieden, von Glaube und Fluch.

## Heimkehr

Die Vogesen nun zur rechten Hand und den Schwarzwald zur linken Hand führte uns der Carchauffeur sicher und rasch wieder nach Basel zurück. Erneut ging es von Frankreich nach Deutschland und von da in die Schweiz. Ein vielseitiger Tag neigte sich dem Ende zu. Ein Tag in froher Kameradschaft. Neu gestärkt werfen wir uns alle wieder in die Arbeit für die Militärpresse, jeder an seinem Posten, mit ebensolchem Idealismus, wie der Veteran von der Maginot-Linie. Die Reisenden nach Bern erreichten mit äusserst knapper Not ihren Zug, aber schlussendlich sassen wir wieder zusammen, und es ging nach Hause. Wir waren uns einig, eine tolle Schulreise erlebt zu haben. ☒



## Gesegnete Weihnachten und ein frohes neues Jahr

«Ich wünsche dir was:  
Plätzchenduft und Sternschnuppen,  
einen guten Schutzengel,  
liebe Menschen an deiner Seite  
und eine gute Portion Zuversicht  
und Fröhlichkeit für das neue Jahr.»

Chefredaktor  
Oberst Werner Hungerbühler